



Brünsteck

Unter <http://www.familiesteiner.de/wandern/bruensteck/> ist der ausführliche Bericht zu finden, der alle gefährlichen oder schwierigen Abschnitte beschreibt. Hier zeigen wir nur die Stellen, die man zur Wegfindung benötigt und weisen auf die gefährlichsten hin.

Hinweise:

- Am besten die Karte von 1959 mit allen Pfaden ausdrucken. Der Aufstieg ist am genauesten in der Karte von 1992 verzeichnet. Für Rückweg über Isar oder Soiernweg bitte aktuellen Bayernatlas ausdrucken.
- Als Entscheidungshilfe vor Ort gibt es auf der letzten Seite Längen- und Zeitangaben für mögliche Rückwege etc. Für den Abstieg im Nordhang sollte man mit Kindern fast genauso viel Zeit kalkulieren wie im Aufstieg.
- Unbedingt Taschenlampen mitnehmen, falls man beim Rückweg im Nordhang in die Dunkelheit kommen sollte.
- Auf dem Rücken fast kein Handy-Empfang, man muss bis ganz vor zur Nordkante. Auf den Almwegen keinerlei Empfang.
- Jeder geht auf eigene Gefahr! Beurteilt vor Ort unbedingt selbst, ob ihr euren Kindern die Strecke zutraut und ob nicht z.B. eine andere Route durch einen bestimmten Abschnitt einfacher oder sicherer ist als unsere! Verlasst euch nicht blind auf unsere Fotos, so ein Gelände kann nach jedem Winter oder einem Sturm anders aussehen.



Wenn die Kinder es bis dahin durchhalten, findet man oben am östlichen Aussichtspunkt eine perfekte Raststelle (Seite 6 unten). Vorher gibt es unterhalb die schöne Stelle nach Durchquerung des grasigen Einschnitts (Seite 5 oben).



In Vorderriß überquert man die Isarbrücke und hält 1 km hinter der Mautstelle am 2. Parkplatz. Dort über die Brücke und der Straße nach, die sich nach wenigen Metern gabelt. Beide Varianten sind gleichlang, links ist schöner. Rechts bleibt man die ganze Zeit auf der Straße, die zum Ende hin stetig ansteigt, während man links die gesamte Steigung etwas steiler am Anfang überwindet. Sobald man oben ist, biegt man (nach einem tollen Blick auf die Isar) in der langgezogenen Rechtskurve schräg zurück auf einen Waldweg ein. Nach 500 Metern landet der Waldweg wieder auf der Straße, der man in derselben Richtung weiter folgt.



Hier stoßen beide Varianten zusammen, mit Kindern lohnt der kurze Abstecher ein paar Meter hinauf zum Haus über der Wasserleitung, unter dem es etwas unheimlich braust und gurgelt. 200 Meter nach dem Zusammentreffen der Varianten überquert man eine Schotter-Bachrinne (mittleres Bild), 10 Meter dahinter biegt ein breiter Waldweg links hinauf ab (rechts hinten ist nachher am Rückweg beschrieben). Nicht verwirren lassen: beim letzten Mal lagen große und kleine frisch umgesägte Bäume quer über dem Weg, so als wollten die Forstbetriebe einen davon abhalten, hier entlangzugehen. Der Waldweg verläuft gut 100 Meter lang parallel zur Bachrinne leicht hinauf (ein kleiner Pfad zweigt nach links zum Zusammenfluss der zwei Bäche ab, der Waldweg geht weiter geradeaus hinauf), dann endet er im rechten Bild und der Pfad beginnt mit einer Rechtskurve und führt leicht hinauf. Sowohl Pfadstufe als auch eine Trampelspur sind bei jedem Grasstand erkennbar.



Der Pfad biegt nach links ab und quert dann am Hang entlang, dort taucht der erste gelbe Punkt auf. Nun gilt immer: gelber Punkt = weitergehen. Gelber Querstrich = wenden. Anfangs ist der Pfad allerdings in den Kurven oft etwas verrutscht. Wenn man unsicher ist, ob hier eine Kurve ist, hilft meist ein Blick zurück und hinauf, dann sind dort evtl. gelbe Punkt zu sehen

bzw. die Trasse erkennbar. Im linken Bild die erste, schwer erkennbare Linksserpentine. Kurz danach zeigt der gelbe Querstrich am Baum (m. Bild) die erste Rechtskehre an. Wer den ganz alten Pfad verfolgen will, geht noch 20 Meter weiter und wendet erst dann. Die alte Trasse ist noch perfekt vorhanden und stößt nach ca. 50 Metern wieder mit dem neuen Verlauf zusammen. Dann wieder ein bisschen schauen, dass man die Linkskurve (an einem etwas breiteren Absatz) nicht verpasst, 20 Meter nach ihr dann **auffassen**: der Strich am schmalen Baum ist schwer zu sehen (r. Bild)! Wer aus Versehen geradeaus geht, landet nach wenigen Metern an einer rutschigen Felsplatte. Man muss hier ein paar Meter mit Händen und Füßen hinauf, dann steht man plötzlich auf einer breiten Pfadspur, der man nach rechts folgt. Die Trasse ist nun breiter und eindeutig. Jetzt **2x Vorsicht**, falls die Kinder vorlaufen: in der ersten Rechtskurve der breiten Trasse hat man einen schönen Blick, aber 2 Meter nach dem Scheitelpunkt der Kurve bricht es senkrecht ab. Danach folgt eine Linkskurve vor einem Bachgraben (die 2. Linkskurve der breiten Trasse), und dann folgt keine scharfe Rechtskehre, sondern der Pfad zieht im Bogen in den Einschnitt. Und dabei fällt ganz unvermittelt auf einer Länge von einigen Metern der Hang direkt neben dem Pfad enorm steil ab! Wegen des Bewuchses erkennt man die Stelle erst, wenn man schon drinsteht, der Pfad ist aber sehr gut.

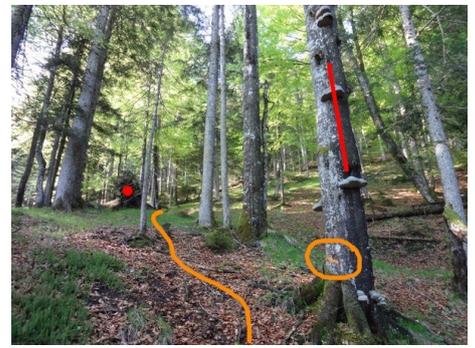


Gleich nach der kurzen ausgesetzten Stelle quert der Pfad eine kleine Geröllrinne hin und her (l. Bild), aber wegen des in der Rinne liegenden Baumstamms steigt man besser vor ihm hinauf. Außer man will hinten in den Einschnitt zum Bach, das ist das letzte fließende Wasser für lange Zeit. Gleich nach dieser Stelle landet man auf einem flachen Absatz und kann dort leicht die Kurve nach links übersehen. Schaut man erst mal in die Richtung, ist der Pfad eindeutig zu sehen. Man durchquert nun einen kleinen Einschnitt und gleich danach **Achtung** (m. Bild): nicht dem gelben Pfeil folgen, sondern weiter geradeaus! Entweder leitet der Pfeil zum Jägersitz oder er wurde angebracht, als die Baumstämme auf dem Pfad voraus noch nicht zersägt waren.

Nach dem mittleren Bild gelangt man in einen großen Windbruchhang. Der Pfad durchquert ihn nicht ganz, sondern wendet vor einem kleinen Graben wieder nach links. Vor der nächsten Rechtskurve muss ein großer Wurzelschirm rechts oben umkraxelt werden, dann führt die erneute Durchquerung des Hangs diesmal ganz hindurch, zwei Abzweigungen links zurück hinauf ignoriert man. Der Pfad landet im Felsen-Hohlweg im rechten Bild und führt am gelben Pfeil links den Fels hinauf. Der kurze Abstecher geradeaus bis zum Ende lohnt sich, aber **keinesfalls** versuchen, dort links auf das Felsband hinaufzukraxeln, sieht leicht aus, ist aber schwierig und enorm gefährlich. Auch der Weg auf dem rechten Rand bis hinauf zum absturzgefährdeten Foto-Aussichtspunkt über dem Hohlweg ist nur etwas für sehr trittsichere und erfahrenen Weglos-Wanderer.

Auch auf dem normalen Pfad nun **Vorsicht**: Nach Verlassen des Hohlwegs wendet der Pfad vor einem Einschnitt und verläuft dann oberhalb des Hohlwegs zurück. Die letzten 4-5 Meter vor der Linkskurve ist der Abbruch nur etwa einen Meter vom Pfad entfernt. Wem da zu mulmig ist, der schneidet die Kurve einfach vorher ab.

Der Pfad wird nach dem Fels-Hohlweg deutlich schlechter und undeutlicher, mit Hilfe der gelben Punkte und Querstriche ist der Verlauf aber gut zu finden. Die Serpentinien und die Länge der Strecken dazwischen stimmen genau mit der Karte von 1992 überein. Die Linkskurven wenden immer kurz vor dem riesigen Einschnitt, wo der Wald lichter wird (vorsichtiges Hinsteigen zur Kante für einen Blick in den Einschnitt ist am besten in der Linkskurve nach dem Beginn der orangen und grünen Markierungen möglich, s.u.), von den Rechtskehren sind leider nur die untersten beiden nach dem Hohlweg eindeutig.



Die 3. Rechtskurve hat der gelbe Markierer nicht gefunden und darum einen schwierig zu gehenden Abschneider angelegt, nicht machen! Hier beginnen die orangen Markierungen (die erste am Baum mit dem gelben Querstrich), aber auch da gibt's direkt einen Patzer. Am hier rot markierten Baum befindet sich auf der Rückseite ein oranger Pfeil, der nach oben zeigt. Dort soll man allerdings sehr weit hinaufsteigen und braucht dann schon viel Glück, um den Wildwechsel, den der orange Markierer für den Pfad hielt, zu entdecken. Beim Abstieg wird einem das noch Probleme bereiten, s.u. Der Pfad zieht eigentlich mit nur geringer Steigung weit nach links in den Hang und kehrt dann oberhalb eines liegenden Baums zurück, das ist aber so gut wie nicht erkennbar. Darum macht es Sinn, am orangen Pfeil hinaufzusteigen, man muss dann aber den querenden Pfad erkennen! Hier kommen die grünen Markierungen ins Spiel, die aus der Ferne nicht erkennbar sind, aber immer richtig und am weitesten von allen hinaufleiten. Man steigt vom orangen Pfeil aus erst mal bis zum großen Wurzelschirm (roter Punkt)...



...und schaut hinauf. Am Baum (gelber Pfeil) befindet sich der erste dunkelgrüne Punkt, und dahinter verläuft der ursprüngliche Weg. Am liegenden Baum (rot) wurde genau das Stück rausgesägt, das auf dem Pfad lag. Da weder orange noch gelb den Pfad gefunden haben, ist er hier aber fast verschwunden. Es geht nach dem ausgesägten Stück vor dem Baum im rechten Bild



hinauf und man muss sich an einem liegenden, stacheligen Baumstamm (pink) vorbeizwängen. Dann durch ein Tor aus 2



Bäumen hindurch, die beide einen dunkelgrünen Punkt haben, und dann hat auch gelb wieder den richtigen Pfad gefunden (aber nicht für lange). Der Pfad ist hier noch sehr undeutlich, aber wer sich am Baum mit dem gelben Punkt umdreht, erkennt die Pfadstufe, die ganz sanft ansteigt. In dieser Kurve ist ein (**vorsichtiges**) Herangehen an die Kante des Einschnitts auf recht guten Wurzelstufen etwas oberhalb des Pfads am einfachsten möglich.



Schon nach 50 Metern will gelb einen schon wieder nach rechts hinauf ableiten (noch ein dicker gelber Punkt, wenn man schräg zurück hinaufschaut), aber der Pfad geht weiter geradeaus. Den am Ende der orangen Linie liegenden Baumstamm überquert man kurz unter dem Wurzelschirm, danach geht es (ohne Gras fast nicht sichtbar) leicht rechts hinauf (mittleres Foto) und am nächsten liegenden Baum oben vorbei (rechtes). Der Pfad ist danach wieder etwas deutlicher, **aber nach ca. 50-60 Metern Achtung:**



Hier führt ein Wildwechsel geradeaus durch den kleinen Grashang, und den hat der orange Markierer für den Weg gehalten. Wenn man sich hier umdreht, sieht man wieder einen dicken orangen Punkt auf einem Baum prangen. Gefährlich ist die Stelle im Abstieg, weil man dort automatisch geradeaus läuft, der Pfad nach dem roten Kreuz aber sofort verschwindet.

Der Pfad wird nun immer undeutlicher, aber es gibt immer wieder Punkte und weithin sichtbare gelbe Bänder. Außerdem bleibt auch die Steigung immer ungefähr gleich und sanft, es biegt nie plötzlich steil nach oben ab.

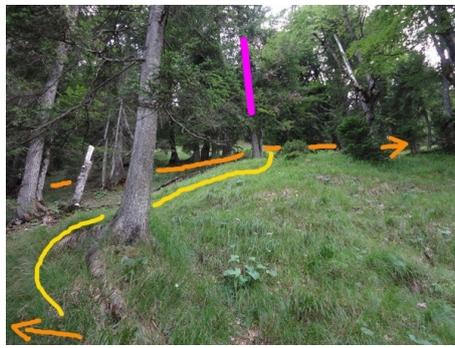
Hinter der nächsten Linkskurve (ab dem linken Bild gezählt) gelangt man bald in den Grashang mit den umgestürzten Bäumen. Über dem Wurzelschirm vorbei, auch wenn die Fahne unten hängt. Wenn man am Ende des Grashangs wieder zwischen den Bäumen ankommt und es flacher wird, darf man die Kurve nicht übersehen, denn es führt auch ein Wildwechsel weiter geradeaus den Hang entlang. Wer nach rechts schaut, sieht aber sofort den orangen Punkt auf einem liegenden Baumstamm, unter dem man hindurchkriechen muss (links oben drüber ist schwieriger!). Wieder zurück zum Einschnitt, und bald nach der Linkskurve dort aufpassen im rechten Bild. Auf der Pfadlinie gibt es neben dem Baum versteckte, gefährlich tiefe Umknick-Löcher im Boden, denen man nach links ausweichen sollte.



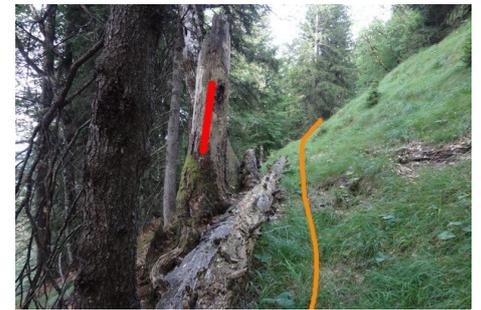
Gleich danach gelangt man in eine Grasserinne, an deren Ende ein orangener Pfeil nach links unten zeigt. Keine Ahnung wieso, der Pfad geht jedenfalls ein paar Meter rechts hinauf (wo auch wieder ein orangener Punkt prangt) und links hinein in den großen Grashang. Wer ihn nicht durchqueren will, kann ihn rechts hinauf umgehen, aber der Aussichtspunkt auf der anderen Seite lohnt sich! Nach diesem Hang führt der Pfad allmählich etwas steiler hinauf, und wer unsicher ist und den nächsten orangenen Punkt nicht sieht, schaut eher etwas stärker vorne links hinauf als waagrecht. Eine Spur ist je nach Lichteinfall und Grasstand nicht immer erkennbar. Es geht unter einem quer über dem Weg hängenden Baum mit orangem Punkt hindurch, dann gelangt man ins rechte Bild. Die deutliche Spur geradeaus führt zum Bach im Einschnitt, der richtige Pfad wendet hier.



Der Pfad schlängelt sich ein bisschen durch, die nächste Rechtskurve kommt an einem großen Grashang. Und dann aufpassen, schon 30 Meter später wendet der Pfad an dem gelben Band erneut (m. Bild), man darf hier nicht geradeaus über die beiden Baumstämme in den Grashang hinein, obwohl es dort auch eine Spur gibt. Der Pfad führt nun zur Umgehung einer abgerutschten Stelle etwas steil und kraxelig hinauf, **Vorsicht**, links daneben geht es an einer Stelle tatsächlich ziemlich tief hinunter. Man landet unterhalb des Hangs im rechten Bild. Der umgestürzte Baum weiter oben versperrt den Pfad und man muss die letzten Meter zu dem rot markierten Baum ein bisschen auf allen Vieren hinaufkraxeln.



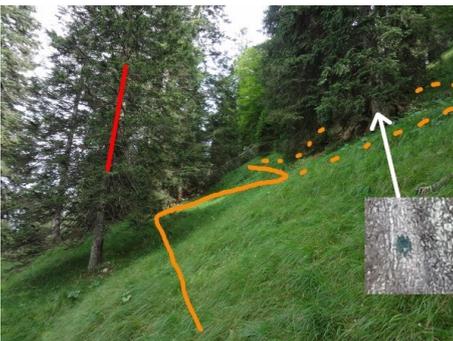
Am roten Baum angelangt hat man den Blick im linken Bild. Wer den Hang durchquert, erreicht auf der anderen Seite einen wunderschönen Aussichts- und Rastplatz, falls den Kindern der Gipfel noch zu weit für die Mittagsrast ist (noch ca. 30–45 Minuten). Aber **Vorsicht!** Das Durchqueren dieses Hangs ist eine der wenigen gefährlichen Stellen. Der kleine Abstieg bis zu dem liegenden Stamm ist rutschig, beim Übersteigen darf man nicht auf die herumliegenden Äste treten, und auch danach bleibt es bis zu dem Baum in der Mitte rutschig und fast stufenlos (man kann nach dem Stamm die Fichtenzweige zum Festhalten nutzen). Der Rückweg (nicht die rote, nach rechts abzweigende Spur nehmen) ist dann einfacher, so dass man im Zweifel auch erst hinaufsteigen und auf der oberen Spur zum Aussichtsplatz gehen kann. Wem der Hang nämlich zu gefährlich ist, der kraxelt (mit dem rot markierten Baum im Rücken) einfach vor ihm hinauf, und zwar ab besten links an dem Baum im mittleren Bild vorbei (stufiger) und dann leicht nach rechts hinauf zu dem Doppelbaum, hinter dem der Pfad eindeutig sichtbar ist und nach rechts hinaus auf die Lichtung führt. Ab jetzt gibt es keine orangen Punkte mehr, nur noch dunkelgrüne, und der Pfadverlauf ist nur noch schwer aufzuspüren.



Die auf der Lichtung geradeaus führende Spur endet nach kurzer Zeit offenbar an einem kleinen Steinmandl. Zum Aufstieg geht es links hinauf und dann durch den Wiesenhang bis hinten zur großen Fichte. Dort wird der Pfad deutlich, wendet...



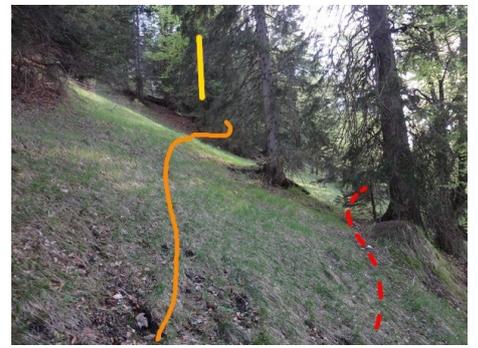
... und führt in 2 Serpentin den Hang hinauf bis zum Laubbaum. **Vorsicht** am roten Pfeil: Dort ist der Hang steil und man muss genau zielen, um sicher auf die Grasballen zu treten, die Abrutschgefahr ist hier hoch! Oben angekommen geht es links hinauf (m. Bild) und über den ersten von zwei querliegenden Baumstämmen. Dann hat man den Blick im rechten Bild. Hier gibt es viele undeutliche Spuren, den richtigen Pfadverlauf unten zu erwischen, ist schwer, aber auch nicht notwendig. Man



geht um den 2. Baumstamm rechts herum, am roten Baum vorbei und wendet dann auf einer erkennbaren Stufe. „Offiziell“ geht es um die Fichte mit dem grünen Markierungspunkt herum

und über ihr zurück, aber leichter steigt man einfach vor ihr hinauf. Dann vor dem im Weg liegenden Baum (m. Bild) hinauf und zurück, und nach der Baumgruppe im rechten Bild links den Hang hinauf. Man muss an der richtigen Stelle oben ankommen und zwar...





...hier, wozu man ein bisschen unter die Fichtenzweige krabbeln muss. Nach Übersteigen der dicken Wurzel weiter geradeaus, die Spur taucht nach 2 Metern wieder auf und führt am letzten grünen Punkt vorbei, ein bisschen hinunter in die Grasserinne und deutlich erkennbar durch sie hindurch. Auf der anderen Seite angelangt (r. Bild) geht sie ohne erkennbares Ziel weiter geradeaus und verläuft sich schließlich. Hier führt links eine fast unsichtbare, aber enorm hilfreiche Gamsspur hinauf. Nur einem Meter weiter oben oder unten im Hang merkt man den Unterschied deutlich, also genau schauen und zielen!



Ab hier ist es weglos. Im mittleren Bild geht es hinter den lila markierten Fichten rechts hinauf auf einer kleinen Rampe ins rechte Bild, vor dem Laubbaum biegt man steil links hinauf ab...



...und schlüpft durch einen kleinen Durchlass auf die untere Lichtung. Die tote, rot markierte Fichte ist in den weiteren Fotos unser Orientierungspunkt für den Pfad zur Altleger-Almwiese und später den Abstieg (gelbe Markierung => nächste Seite). Rechts geht's weiter zur Altleger-Wiese, jetzt aber erst mal links zum schönen Rastplatz am östlichen Aussichtspunkt. Dazu links hinauf auf die direkt anschließende obere Lichtung und oben links am Laubbaum vorbei. Man erkennt nun die Gasse immer eindeutig, auch wenn man oft keine Spur sieht. Es geht nicht mehr hinauf, sondern immer rechts an allen Erhöhungen vorbei. Man durchquert einen kleinen Wiesenhang, danach geht es durch eine enge Fichtengasse, an deren Ende man auf einer kleiner Lichtung landet. Dort im rechten Winkel nach links abbiegen bis vor zur Kante. Nach der Rast auf selbem Weg zurück.



immer eindeutig, auch wenn man oft keine Spur sieht. Es geht nicht mehr hinauf, sondern immer rechts an allen Erhöhungen vorbei. Man durchquert einen kleinen Wiesenhang, danach geht es durch eine enge Fichtengasse, an deren Ende man auf einer kleiner Lichtung landet. Dort im rechten Winkel nach links abbiegen bis vor zur Kante. Nach der Rast auf selbem Weg zurück.

Oben auf dem Rücken

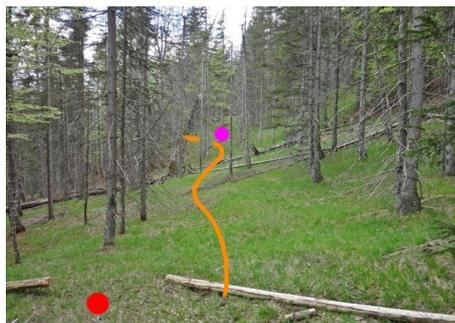
1. Zur Altleger-Almwiese



Ich beschreibe im Folgenden den originalen Pfadverlauf, soweit er auffindbar war (er stimmt mit der Karte von 1959 exakt überein). Oftmals (vor allem ab Juli) ist er fast unsichtbar im Gras und es steht natürlich jedem frei, woanders langzulaufen. Einfacher ist das aber nur selten, und sollte man auf einen Förster treffen und in die Diskussion „Naturschutzgebiet!“ verwickelt werden, kann man natürlich am besten argumentieren, wenn man genau auf der alten Weglinie steht (die Karte von 1959 sollte man dann griffbereit haben). Außerdem hilft es natürlich, wenn alle möglichst auf derselben Linie entlangtrampeln, den Pfad mit der Zeit wieder deutlicher zu machen. Im linken Bild kommen wir vom Ost-Aussichtspunkt wieder auf die untere Lichtung mit der rot markierten, abgestorbenen Fichte. Ende Mai ist die Spur mit dem niedrigen Gras und Laub erkennbar.



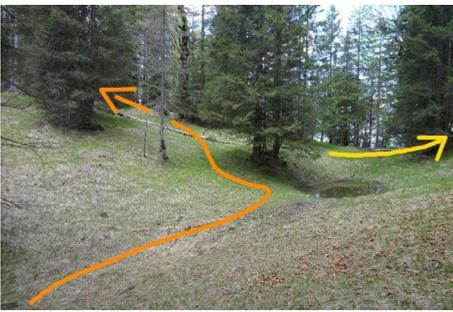
Im mittleren Bild geht es nach dem gelben Baum leicht hinauf (den orangen brauchen wir am Rückweg, s.u.) und im Wald dann sofort nach links abbiegen (geradeaus stellt sich die Erhöhung mit Aussichtspunkt in den Weg, vgl. Rückweg) und leicht hinunter auf eine kleine Plattform mit auffälligen, überwucherten Felsbrocken.



Von der Plattform führt am rechten Rand eine Spur hinunter in den Hang, aber mit höherem Gras hat man hier keine Chance, darum sollte man sich an den Bäumen aus den Fotos orientieren. Von der Plattform geht es leicht hinunter, im mittleren Bild kurz waagrecht, dann hinten wieder hinauf und vor den beiden lila markierten Bäumen rechts um die Kurve.



Dort fallen zwei markante Buchen ins Auge, deren Äste wie eine „4“ aussehen. Der Pfad steigt leicht zur Gruppe an der hinteren „4“ an, dort fanden sich 2 rote Fähnchen. Jetzt steigt man im Bogen rechts herum immer etwas (aber nie zu stark) hinauf, es macht hier aber keinen Sinn mehr den Pfad zu suchen. Von links kommt der Graben immer näher und spätestens bei den vielen toten Fichten (wo man die alte Pfadgasse eindeutig erkennt) ist es für die Füße viel angenehmer, links hinunter in den Graben zu wechseln und in ihm hinauf bis zum Wasserloch zu steigen.

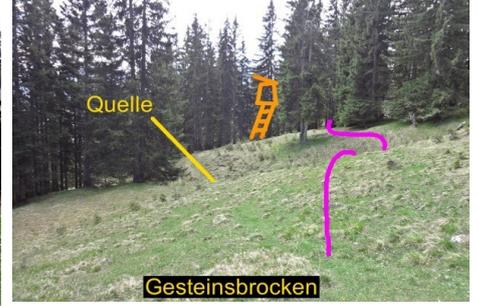


Das Wasserloch am oberen Ende des Graben. Rechts hoch geht es auf den Aussichtspunkt (unten beim Rückweg beschrieben). Ansonsten geht es weiter links hinauf. Ein Pfad ist zwar noch ansatzweise zu entdecken, aber unmöglich zu beschreiben. Man steigt einfach prinzipiell in gerade Linie hinauf (natürlich schlenkert man beliebig, wie es am einfachsten erscheint) und hält sich dabei immer in der Nähe des Abbruchs am rechten Rand. Aber nie soweit nach rechts steigen, dass der Hang schräg abzufallen beginnt. Evtl. entdeckt man eine kleine Grasrampe von links nach rechts oben, danach nehmen die hohen Laubbäume am rechten Rand zu und man kommt am Fuß des Wiesenhügels im mittleren Bild heraus. Dort hinauf und zwischen den Bäumen hindurch, und da taucht auf der oberen Wiese neben einem überwucherten Steinhaufen die Pfadspur von links kommend wieder als kleine Vertiefung auf. Es geht am Ende der Wiese nach links zwischen den Bäumen hindurch...



...dann am Ende einer breiten Gasse leicht nach rechts und weiter geradeaus und dann leicht hinunter ins mittlere Bild. Vor einem erhebt sich ein steiler Hügel, aber schon bevor man an dessen Fuß steht, muss man sich 90 Grad nach links umwenden. Dann erkennt man eine Gasse zwischen den Bäumen, an deren Ende die alte „Altleger“-Almwiese hell leuchtet. Der alte Pfad verläuft etwas rechts oberhalb, aber er ist hier unten durch viele umgestürzte Bäume unpassierbar.

Zum unteren Almweg

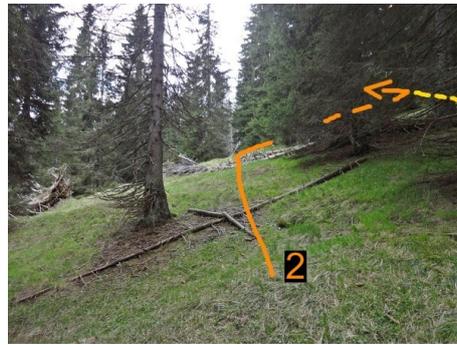
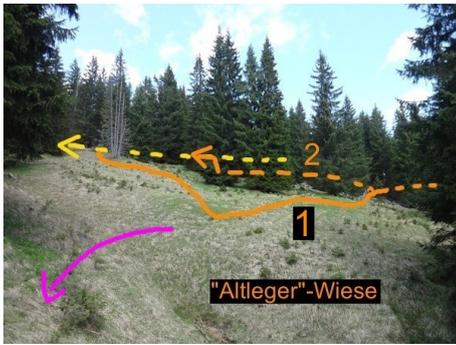


Wer wegen jetzt schon schmerzender Knöchel über die Diensthütte und Straße absteigen will, kann an der Wiese auf den unteren Almweg wechseln. Der ist allerdings vor allem bis zum Markgraben recht kippelig und für die Füße keine Erholung. Angenehmer, aber auch länger ist die Runde über die Alm, da es dort überwiegend sehr einfache Abschnitte gibt. Wer aber direkt auf den unteren Almweg möchte, nimmt Gasse 1 nach links, dann über die liegenden Baumstämme bis zu einer Ansammlung von Gesteinsbrocken. Von dort hat man den Blick im rechten Bild.



Über der Quelle vorbei geht es am Jägerhochsitz in den Wald und auf einer Spur geradeaus, hinten dann ein paar Meter links hinunter auf die Wiese. Die hinab und unten nach rechts, dann öffnet sich gut erkennbar die lange Gasse des Almwegs. Der Pfad ist zwar an manchen Stellen ein bisschen verwachsen, aber in dieser Richtung immer gut zu finden. Außer beim Durchqueren von Einschnitten geht es immer nur hinunter, niemals hinauf. Am Anfang eine Weile etwas undeutlicher, dann biegt der Pfad etwas nach rechts und verläuft am Hang entlang. Mehr Bilder bis zur Hütte gibt es nicht, der Pfad ist aber gut auffindbar. Es geht immer leicht hinab, manchmal auch stärker, aber keine Serpentina, und außer nach Einschnitten nie hinauf.

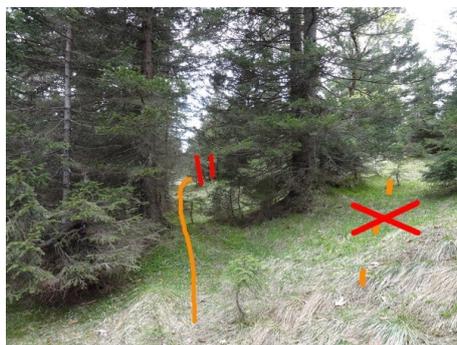
Pfetterkopf/oberer Almweg/Quelle

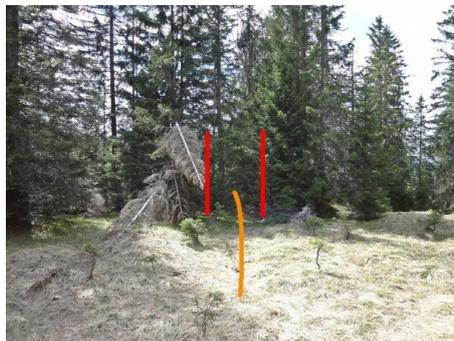
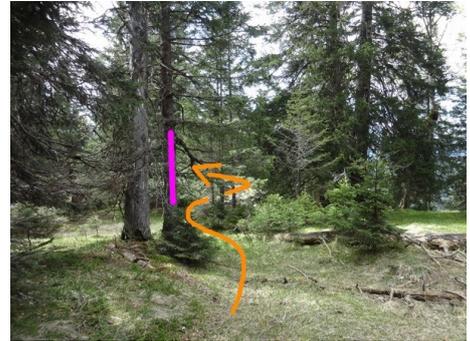
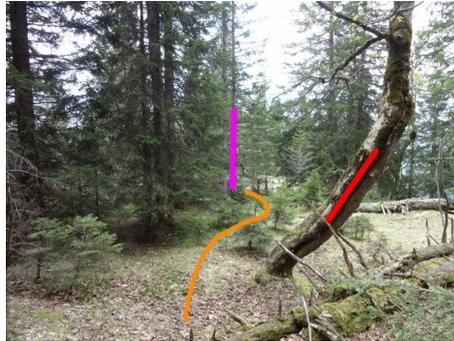


Wer erst mal die Wiese anschauen wollte, muss dann nicht zurück bis zur Verzweigung, sondern steigt hinauf zu der Gruppe toter Fichten. Der alte Weg verläuft kurz oberhalb von ihnen und ist deutlich erkennbar. Wer die Wiese erst am Rückweg (von der Quelle oder der Grasbergalm) besuchen will, nimmt an der Verzweigung die rechte Gasse und steigt dann im mittleren Bild zwischen den riesigen Fichten nur wenige Meter rechts hinauf und landet auf der alten Wegtrasse, die ziemlich breit und bei jedem Grasstand gut erkennbar ist. Am Ende der orangen Linie rechts von der „1“ liegt ein Baum ein bisschen im Weg, danach geht es noch ein paar Meter durch die Fichten bis zum Grashang im nächsten Bild.



Dort trifft man auf die einzige Serpentine auf dem gesamten Rücken. Die Linkskurve wendet vor ein paar toten Bäumen, und wenn dann der Pfad oben an der Linie wieder aus dem Wald herauskommt, ist die Trasse bei jedem Grasstand eindeutig. Es geht in einem langen Bogen immer leicht rechts hinauf, bis man auf der nächsten großen Wiese landet (m. Bild). Auf ihr nach links, zwischen zwei Fichten hindurch, dann weicht im rechten Bild der Pfad der nächsten Erhöhung links aus, da ist eine kleine Lücke zwischen den Fichten erkennbar. Der Pfad ist im Mai gut auffindbar und im Juli immer noch an manchen Stellen deutlich zu erkennen, aber wer nicht schon ein paar Mal hier war, folgt am besten genau den Fotos, die lückenlos aneinander anschließen. Man kann sonst tatsächlich zu weit links in den Hang geraten und auf dem falschen Rücken hinuntersteigen.



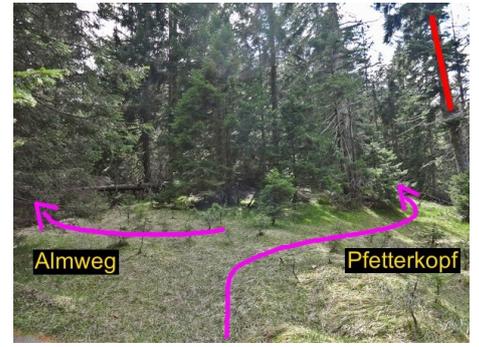


Nach 3. großen Wiesenlichtung (ab der Altleger-Wiese) im linken Bild wird der Pfad wieder deutlicher. Er führt vom Ende der orangen Linie auf einer Höhe im Bogen rechts um die kleine Kuppe (blau) herum, landet auf der Mitte des Rückens (hier beginnt nach rechts unten der alte Abstieg, zumindest der Anfang ist auffindbar), und wenn es dann wieder ansteigt, steht man an der Verzweigung im rechten Bild. Entsprechend der Karte kann man auch oben zum



oberen Almweg gelangen, aber das macht nur Sinn, wenn man noch den Aussichtspunkt am Hochgraben besuchen will. Es gibt nun folgende Varianten: Wer den Aufstieg wieder hinab will, kann entweder direkt oder nach dem Hochgraben zur Quelle absteigen und zur Wiese zurückkehren. Alternativ kann man auch die große Runde über die Grasbergalm drehen (oben hin, unten zurück) oder von der Grasbergalm zur Isar absteigen (nicht empfohlen). Wer von der Diensthütte über die Straße zurück will, kann knapp 10 Minuten auf den unteren Pfad absteigen (Fuß-anstrengend), wo es dann immer einfacher wird, oder oben zur Grasbergalm und von dort unten entlang zur Diensthütte (1 km länger, aber weniger belastend für die Füße).

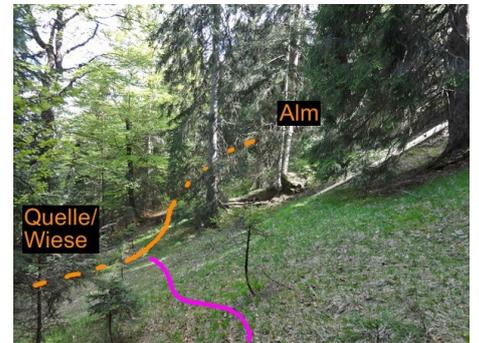
Abstecher zum Hochgraben



Im „Verzweigungsbild“ rechts hinauf, die Spur verläuft gut erkennbar immer auf dem höchsten Punkt des Rückens. Es geht leicht hinunter, dann muss man im linken Bild einen Schlenker machen und landet in einer breiten Gasse. In der immer weiter geradeaus, die Bäume rücken etwas näher, dann muss man um eine mitten im Weg stehenden Fichtengruppe rechts herum und landet im mittleren Bild. Dort erneut, aber deutlicher nach rechts ausweichen und man steht im rechten Bild. Links hinunter geht es gemäß Karte auf den oberen Almweg, rechts erst mal zum Hochgraben und Pfetterkopf (der Abstecher erfolgt ab hier weglos bzw. nur auf Wildwechselln. Ob das mit den Vorschriften des Naturschutzgebiets vereinbar ist (Lebensraum von Pflanzen und Tieren nicht nachhaltig schädigen), muss jeder selbst entscheiden). Direkt neben dem rot markierten Baum...

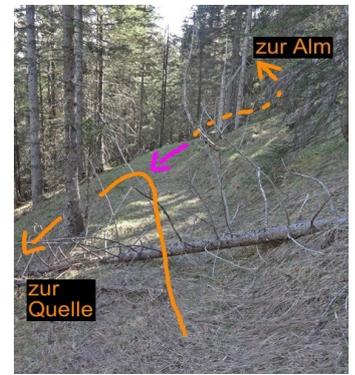


..über diesen Baumstamm kraxeln und nach rechts. Ein bisschen rechts ausweichen und dann leicht links hinauf bis vor zum Rand und am besten noch bis über einen kleinen gerölligen Abbruch hinauf, der ein bisschen nach innen hineinragt. Oberhalb diese Abbruchs steht man im rechten Bild und kann sich hier mit schöner Aussicht relativ ungefährlich direkt am Rand niederlassen oder noch beliebig weiter hinaufsteigen. Der hier deutliche Pfad verläuft sich aber bald, und man muss weiter oben sehr vorsichtig an der Kante sein, sie wirkt an vielen Stellen nicht sehr stabil. Wer auf den Pfetterkopf-Gipfel will, steigt weglos durch den steilen Grashang, aber wirklich lohnend ist es oben nicht. Höchstens der Fernblick aus dem Grashang zurück Richtung Brünsteck auf halber Höhe.

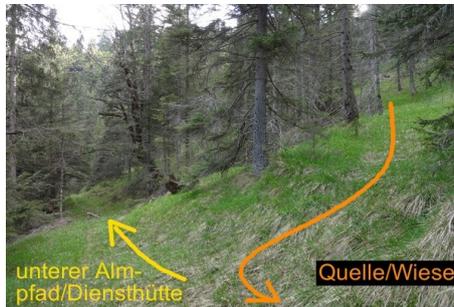


Am Rückweg geht es nun von der Lichtung am linken Rand in den Wald und nur leicht hinunter, an dem Baum mit dem markanten Wurzelballen rechts vorbei und dann in einem fast waagerechten Bogen nach links. Im rechten Bild steigt man dann ab auf den deutlich erkennbaren oberen Almweg. Nach rechts zur Alm, nach links zur Quelle und zurück zur Altleger-Wiese. Wer nach links geht, gerät nach 150 Metern an eine Verzweigung hinauf oder hinunter. Zur Quelle geht es hinunter (nachfolgend beschrieben), hinauf käme man zurück zum „Verzweigungsbild“.

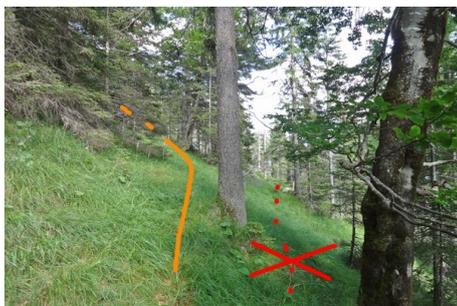
Zur Quelle/zurück zur Wiese/unterer Almweg



Zur Quelle und zurück zur Wiese ist es zwar wunderschön, aber für die Füße anstrengender als denselben Weg oben zurückzugehen. Wer oben zurück will, muss sich erinnern und die Fotoserie rückwärts lesen :-). Zur Quelle geht es im „Verzweigungsbild“ (Seite 10 unten) nach links und auf einer zwar seitlich wegkippenden, aber immer noch breiten und beim Blick voraus gut erkennbaren Trasse. Es geht gleichmäßig hinunter, wendet im mittleren Bild und führt dann am oberen Rand einer kleinen Wiese wieder zwischen die Bäume, wo die Rechtskurve folgt. Dann stößt man auf die Gabelung. Geradeaus und wieder hinauf befindet man sich auf dem oberen Weg zur Grasbergalm (s.u.). Aus dieser Richtung kommt man vom Hochgrabenrand-Abstecher. Links hinunter geht es zum unteren Almweg/zur Quelle. Der Pfad hinunter ist prinzipiell als Trasse gut erkennbar, im August war es im enorm hohen Gras nicht immer ganz leicht. Man kann mitzählen: nach dem rechten Foto gibt es 4 Rechtskurven im Abstieg, die vermeintlich 5. ist das Einbiegen auf den unteren Almweg. Die Stücke zwischen den Kurven sind auch nie sonderlich lang, die erste Rechtskurve nach dem rechten Foto folgt schon nach 30 Metern. Die nächste Linkskurve (Bild hier links) kann man leicht übersehen, da geradeaus durch den Hang auch eine Spur führt.



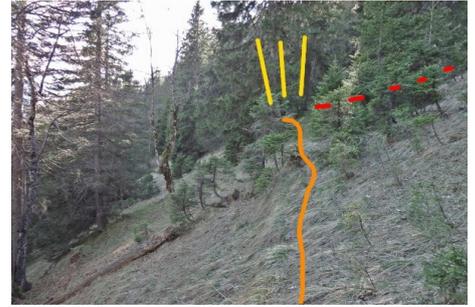
Auch in der nächsten Rechtskurve wird es undeutlich, aber tatsächlich gibt es hier eine Mini-Serpentine in dem kleinen Grashang. Die beiden folgenden Rechtskurven wenden knapp vor einem Einschnitt, und wer dann doch aus Versehen die 5. Kurve nach rechts nimmt, hat kurz nach dem mittleren Bild plötzlich nach links einen freien Fernblick. Das ist der Weg zur Alm, zur Quelle muss man dann umdrehen. Zur Alm hab ich in diese Richtung leider keine Fotos, aber der Pfad sollte eindeutig zu finden sein. Man landet auf dem Fahrweg (siehe unten bei „Almrundweg“) und kann dort zur Diensthütte und auf den Soiernweg absteigen. Ab hier ist der untere Almweg nicht mehr so anstrengend, wer also hier beschließt, dass die Knöchel den Rückweg über den Aufstieg nicht mehr durchhalten, kann hier Richtung Diensthütte weitergehen. Wer zurück zur Altleger-Wiese will, landet nach 50 Metern im Markgraben. Die Quelle befindet sich nur wenige Meter oberhalb der Bachüberquerung. Auf der anderen Seite ist der Pfad kurzzeitig undeutlich, aber hinten im Bild taucht die Gasse wieder erkennbarer auf.



Nach dem Markgraben muss man ein bisschen **aufpassen**: Die Spur zieht 2–3 mal ein paar Meter hinauf, ohne dass man das im hohen Gras im August von unten gut sehen kann. Wann immer man auf eine kleine Graslichtung trifft, lohnt es also, mal ein bisschen links hinaufzuschauen (immer schräg voraus, nie Serpentinaugen), ob es nicht dort weitergeht. Der Pfad ist immer nach den wenigen Metern hinauf oben wieder eindeutig erkennbar. Entscheidend ist dann die Stelle im linken Bild, kurz nachdem man nochmal einen Einschnitt durchquert hat, in dem die Bäume hoch über einem aufragen: Hier geht es nach links, und ab jetzt verläuft der Pfad nicht mehr am Hang entlang, sondern zieht deutlich nach oben bis zu dem Baum mit der Aufschrift „Ende“. Hier links hinauf und am kleinen „Baumtor“ in den Wald ins rechte Bild, dort nochmal 5 Meter nach oben und es findet sich eine waagerechte Spur, die nach 50 Metern auf der Wiese landet (man kommt genau in dem Foto mit dem Text „Altleger-Wiese“ auf Seite 9 oben heraus. Der Rückweg ab der Wiese ist ab Seite 14 beschrieben).

Almrunde (Abstieg von der Grasbergalm, Rückweg über die Diensthütte, oder zurück zur Wiese)

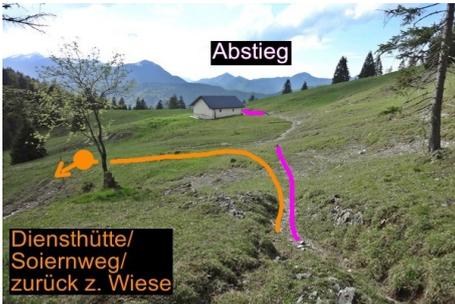
Wie man auf den oberen Almweg gelangt, ist auf den vorherigen Seiten beschrieben, man geht dort also nach rechts (statt nach links hinunter zum unteren Almweg bzw. zur Quelle). Der Weg ist fast immer eindeutig und selbst bei Restschnee auf den Wiesenlichtungen dank roter Fahnen gut auffindbar.



Es geht erst über eine längere, durch ein paar Bäume quasi zweigeteilte Wiesenlichtung, danach wieder im Hang entlang und dann vor einem auffälligen Wall (mit einer Wiese dahinter) in eine Rechtskurve. Danach steht man im linken Bild, und ist der eigentliche Pfad geradeaus so verwachsen und abschüssig, dass eine Umgehung angelegt wurde. Hier besteht 2x die Gefahr, der falschen Spur zu folgen, im linken und unmittelbar folgenden mittleren Bild. In der Rinne im mittleren Bild hinunter und unten neben einem großen, überwachsenen Felsbrocken am rechten Rand wieder nach rechts in den Hang einbiegen. Die Spur ist am Felsbrocken eindeutig, wird danach aber rasch undeutlich. Sie führt im Bogen rechts um den Rücken herum, durch ein paar Mini-Fichten und minimal hinauf, wo sie im rechten Bild an einer Baumgruppe (gelb) wieder mit dem alten Pfad zusammentrifft und wieder erkennbar ist.



Nur kurz danach trifft man auf den renovierten Weg, der bis zum Almgelände eindeutig ist. Dort endet der Pfad abrupt am Stacheldrahtzaun. Hinter ihm noch ein paar Meter weiter und im Bogen nach rechts, dann im mittleren Bild hinunter (gelbe Fähnchen) und hinter der roten Fichte nach rechts. Dort ist wieder eine Spur erkennbar, die geradeaus über eine große Wiese auf den Stall der Grasbergalm zuführt.



Mit Blick auf den Stall kann man sich entscheiden: wer den fürchterlichen Kuh-Weg hinunter zur Isar nehmen will, geht den Pfad weiter, bis er kurz nach dem Stall verschwindet. In leichtem Bogen nach vorne zur Kante und dort im rechten Bild ein paar Meter hinunter. Der Pfad lässt sich von den anderen getrampelten Rinnen anhand der Kurven unterscheiden, und weil er nicht nach 20 Metern wieder aufhört. Hat man ihn einmal entdeckt, führt er eindeutig in Serpentina hinunter.



Richtung Diensthütte/Altleger-Wiese ist der Pfad im Almgelände zwischen den anderen Spuren undeutlich. Vom orangenen Punkt geht es Richtung Westen weiter (Müll als Markierung an den Bäumen).



Der Weg ist nach dem Almgelände ganz eindeutig und führt nach einem offenen Jägerstand und Quelle (mit Messstelle) zu dieser Verzweigung. An der Diensthütte geht es vorbei bis zur Straße (Soiernweg). Nach links zurück zur Wiese ist der Pfad ziemlich deutlich, ab und zu wieder mit roten Fähnchen markiert. Abgesehen von der Durchquerung von Einschnitten geht es prinzipiell immer hinauf (ab und zu etwas steiler, meist flacher, manchmal fast waagrecht), niemals hinunter. Nach dem großen Einschnitt zu Beginn und ein paar kleinen Grashängen zweigt im mittleren Bild eine orange markierte Spur leicht hinunter ab, hier muss man links bleiben. Bald danach folgt im rechten und den folgenden 3 Bildern der einzige, unklare Abschnitt, auf dem der Pfad völlig verwachsen und fast unsichtbar ist.



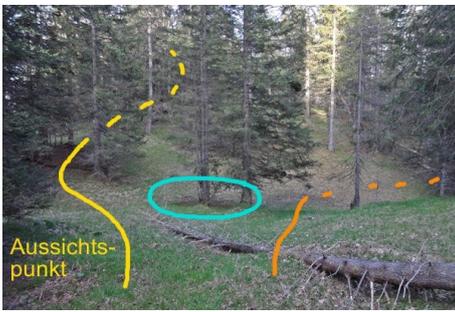
Ab dem Ende der orangen Linie im rechten Bild ist der Pfad wieder eindeutig. Bald darauf landet man im Markgraben, und ab dort geht es weiter wie auf Seite 12 beschrieben.

Rückweg und Abstieg von der Wiese

Es ist zwar alles vom Hinweg bekannt, aber die richtigen Bäume alle wiederzuerkennen, ist nicht einfach, und ich habe mich selbst beim dritten Mal noch an einer Stelle verlaufen. Die Beschreibung beginnt auf der Wiese an den Steinen unterhalb der großen Fichten in der Mitte. Grundsätzlich sollte man im Abstieg nicht viel schneller gehen als beim Aufstieg, denn man kipzelt beim Weg nach unten deutlich stärker und die Umknickgefahr ist entsprechend höher. Außerdem kommt man an den laubigen Stellen schneller ins Rutschen.



Von den Gesteinsbrocken an der Fichtengruppe nach Westen leicht hinauf, hinter den umgestürzten Bäumen erkennt man die schnurgerade Gasse. An deren Ende rechts abbiegen und in leichtem Bogen nach links und etwas hinunter auf die Wiese, wo der Pfad den überwucherten Steinhäufen (vgl. Seite 8 oben) passiert. Dort nach links durch die Bäume und auf der Wiese hinunter zum Waldrand (rechtes Bild). Man erkennt dort vielleicht die kleine Spur, hält sich im Abstieg auf jeden Fall ziemlich weit links und trifft unten auf den Graben mit dem Wasserloch. Nun entweder wieder rechts im Bogen um den Hügel herum, oder schneller und einfacher über den Aussichtspunkt (dorthin und zurück befindet man sicher allerdings nicht auf offiziellen Pfadspuren).



Zum Aussichtspunkt steigt man links hinauf und hält sich immer soweit vom Abhang entfernt, dass der Boden sich nicht nach links wegneigt. Vom Aussichtspunkt im mittleren Bild (keine direkte Abbruchkante) geht es dann genau mit dem Rücken zu ihm weiter...



...und vor dem Hang mit den toten Bäumen nach links bis zum kleinen Abhang im mittleren Bild. Kurz nach rechts schlängeln und dann auf der obersten Stufe (**rutschig!**) bis hinten zwischen die Bäume und dort leicht links haltend hinunter.



Unten hält man auf die Wiesenlichtung zu und trifft auf den Baum, der oben auf Seite 7 im 5. Bild auch schon orange markiert war. Dort nimmt man den Pfad im rechten Bild wieder auf. Am Ende der orangen Linie geht es am Rand der links dichter stehenden Bäume entlang, bis man wieder auf die „untere Lichtung“ trifft, wo man den Rücken beim Aufstieg erreicht hat.



Die untere Lichtung. Man schaut von der toten Fichte (vgl. farbige Markierungen Seite 6 unten/7 oben) nach Norden und schlüpft durch die kleine Lücke in den Fichten. Ein paar Meter hinunter auf die Rampe, auf ihr nach rechts und dann nach



links zwischen den Fichten hindurch. Dann hinunter und von links über den morschen Baumstamm hinüber und nun immer leicht hinab.





Nach dem rechten Bild durchquert der Pfad den kleinen Einschnitt, auf der anderen Seite geht es wieder hinauf, links an den umgestürzten Bäumen vorbei, und man landet am Baum mit dem letzten grünen Punkt.



Hinter dem Baum auf einer Höhe bleiben und hinter der Fichte mit der Quer-Wurzel (l. Bild) hinunter. Der Pfad ist dort erkennbar, er führt leicht hinunter, dann waagrecht weiter zu der umgefallenen Fichte, die die Kehre versperrt (m. Bild). Vor ihr hinab, ein paar Meter nach links und dann im rechten Bild hinunter (abwärts geht's so herum tatsächlich leichter) zu den zwei liegenden Baumstämmen.



Auch dort im Abstieg eine Variante, es ist leichter, um den oberen der beiden Baumstämme links herumzugehen und dann im leichten Bogen vor zum Grashang im rechten Bild. Hier wieder **Vorsicht!** Anfangs gibt es nur Grasballen, keine Pfadstufe, und nach links fällt es sehr steil und steinig ab, da sollte man nicht runterfallen. Unten ab den Bäumen dann waagrecht nach links...



...und an den toten Bäumen nach rechts hinunter. Nach Umgehen des umgefallenen Baums oberhalb (mittleres Bild) biegt der Pfad nach rechts hinter die Bäume ab und durchquert den großen Einschnitt. Wer ihn wieder umgehen will, steigt genau dort, wo der Pfad hinter die Bäume wechselt, in direkter Linie hinunter auf den einzelnen Baum zu und rechts(!) an ihm vorbei, dort ist es stufiger. Dann steht man wieder auf dem Pfad.

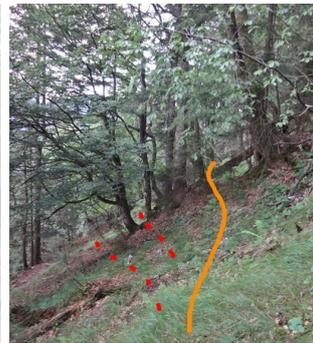


Nun wieder durch den Grashang hinab, **2x Achtung:** Die ersten Meter hinunter, bis man auf der Spur steht, sind steil und rutschig. Und unten gibt es nur ca. 1 Meter hinter der letzten Linkskurve (wenn



man sie ganz ausgeht) einen unvermittelten, tiefen Abbruch. Das kann gefährlich sein, wenn man nach der letzten Rechtskurve so ein bisschen nach unten ausläuft und dann auf dem Laub ins Rutschen kommt. Und nach dieser Linkskurve das

3. Achtung: im mittleren Bild. Da geht es etwas rutschig und schräg auf dem Laub hinab, und rechts unten öffnet sich für ein paar Meter eine steile und rutschige Laubrinne. Am Ende der orangen Linie kraxelt man ein bisschen hinunter, dann nochmal kurz aufpassen, dann ist die Gefahr vorüber. Nur ca. 30 Meter später dann wenden! Hier bin ich zweimal geradeaus gelaufen, weil von oben die Spur so eindeutig weiterführt, und das...



...viel deutlicher, als wenn man zurückblickt. Man muss unter den kleinen Fichten vorbei, dann sieht man wieder die Punkte. Der Pfad wendet gleich wieder vor dem Grashang nach links und dann ist es erst mal wieder eindeutig, bis sich links über einem die Felsen auftürmen und man an die Stelle im mittleren Bild gelangt. Die Spur geradeaus ist eindeutig, endet aber am Bacheinschnitt. Rechts zurück geht es unter dem quer über dem Weg hängenden Baum hindurch, und dann nicht hinunter sondern auf einer Höhe weiter und über den Baumstamm kraxeln. Ca. 50 Meter weiter verschwindet die Spur völlig (rechtes Bild), nur ganz leicht hinunter. Danach wird die Spur wieder deutlicher, inkl. Markierungen/Bändchen.

Jetzt bitte Kurven mitzählen: Man gelangt zur Grasrinne mit dem Aussichtspunkt (Linkskurve), die man durch vorheriges Absteigen im Wald umgehen kann. Der Pfad führt dort zurück durch die Laubrinne, wo der orange Pfeil nach unten zeigt (vgl. oben). Dann kommt der Baum mit den tiefen Umknick-Löchern und die Rechtskurve mit Aussicht (falls hier schon die Sonne untergegangen ist und man Angst hat, den kippeligen Weg im Dunkel gehen zu müssen, kann man in ca. 10 Metern Entfernung von der Kante an ihr entlang durch den stufigen Wald absteigen. Man passiert die Rechtskehren und muss dann nur weiter unten aufpassen, dass man nicht zu schwungvoll unterwegs ist und in den Hohlweg fällt. Das spart viel Zeit, ist aber für den Waldboden nicht sehr gesund. Also nur im Notfall!). Vor der nächsten Linkskurve muss man unter den Bäumen durchkraxeln, danach geht es durch den Hang mit den vielen umgestürzten Bäumen. Die nächste Rechtskurve erfolgt in Kantennähe ohne Aussicht. **Und jetzt aufpassen!** Nach dieser Rechtskurve gelangt man nach einer Weile in den Grashang im rechten Bild, und wer nicht darauf achtet, läuft hier automatisch geradeaus, weil die Spur so deutlich ist. Aber das ist falsch! Der Pfad verschwindet nach diesem Bild und man kann nur weglos absteigen (trifft evtl. einen orangen Pfeil zwischendurch) und muss hoffen, unten den Pfad wiederzufinden.



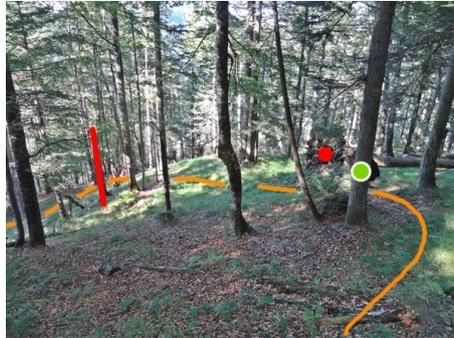
Wurzelschirm



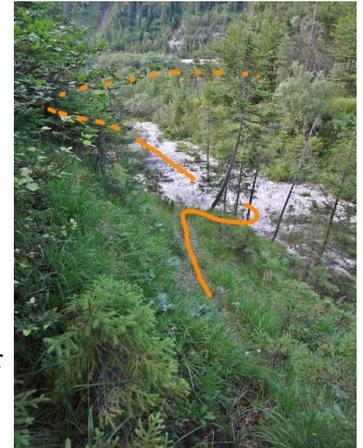
Der Pfad ist jetzt eine Weile sehr schwierig zu erkennen. Nach der Linkskurve kommt ein kleiner Grashang; an dessen Ende (linkes Bild) geht es leicht nach unten und dann links oben über dem Wurzelschirm des liegenden Baums vorbei. Vom Wurzelschirm aus (auf dem stehe ich im mittleren Bild) etwas hinunter, dann über den nächsten Baum, der mit einem 2. Wurzelschirm ein V bildet und dann leicht abfallend in den Wald hinein.



An der gleich folgenden Kehre wird es schwierig, da gelb hier den Abschnneider eingerichtet hat. Korrekt wendet man vor dem Baum mit dem gelben Punkt, dann zwischen den beiden grün bepunkteten Bäumen hindurch.



Am „Stachelbaum“ vorbei, dann im mittleren Bild am Wurzelschirm vorbei (vgl. Fotos auf Seite 3) hinunter zum Baum mit dem orangen Pfeil, und ab da gibt es keine Wegfindungsschwierigkeiten mehr. Dafür aber jetzt wieder einige „Achtung“: Die nächste Rechtskurve ist die über dem Felsen-Hohlweg, da wie gesagt im Zweifel die Kurve abschneiden. Beim Abstieg in den Felsen-Hohlweg muss man auch etwas aufpassen, da der Fels leicht schräg verläuft, was man im Aufstieg gar nicht wahrnimmt. Man kann sich aber auch links an der Wand ein bisschen festhalten. Und nach endgültigen Durchquerung des großen Windbruchhangs gelangt man bald an die Stelle im 4. Bild auf Seite 2, wo man wegen eines im Graben liegenden Baumstamms die Serpentine vor dem Stamm abschneidet. Gleich danach folgt der unerwartet stark abbrechende Waldhang direkt neben dem Pfad und etwas später die Linkskurve mit dem Abbruch dahinter. Dann muss man von dem angenehmeren Weg wieder hinunterkraxeln (bevor die eigentliche Kurve durch die nasse Felsplatte versperrt ist, siehe Seite 2, 3. Bild) auf den wieder schlechter werdenden Pfad und dann in der nächsten Linkskurve gut hinschauen (rechtes Bild): Hier kommt von rechts die alte Trasse hinzu (vgl. Seite 2, 2. Bild) und man muss vor dem Baum mit dem gelben Strich wenden. Es gibt auch geradeaus einen Wildwechsel hinunter, dem man versehentlich folgen kann, wenn man im hohen Gras die Kurve übersieht.



Unten kann man wie bekannt auf der Straße zurück, oder man überquert sie und folgt dem sehr schönen (und jetzt sehr einfach begehbaren) Waldweg. Der nähert sich der Geröllrinne, führt nochmal ganz kurz durch dichten Wald und biegt dann 90 Grad nach links ab. In dieser Kurve auf einem kleinen Pfad rechts hinunter in die Rinne und unten dem Geröll nach links folgen (es gibt eine Lücke im Bewuchs), bis man auf dem alten Isar-Uferweg landet, der einen nach rechts auf die Straße zurückführt (oder man geht (erst nach 1. August erlaubt) hinunter zur Isar und dort zurück zur Brücke). Gerade in der Abendsonne eine sehr schöne Variante zum Abschluss.

Viel Spaß bei der Tour!

Florian und Frank
August 2016

Entfernungen und Zeiten

Damit man vor Ort entscheiden kann, welchen Abstecher man sich mit Kindern noch zutraut, wenn man wieder alles zurückgehen muss. Zeitangaben in blau für die Abschnitte mit Florian, in rot für alleine gegangene. **Alle Zeiten ohne Pausen.**

1. Hinweg

Aufstieg im Nordhang (Parkplatz bis „Lichtung“ auf dem Rücken neben dem Brünsteck): 4,8 km (3¼ Stunden)

Abstecher zum Ost-Aussichtspunkt und wieder zurück insgesamt: 500 m (20 Minuten)

Von der Lichtung zur Altleger-Wiese: 900 m / 60 hm (½ Stunde)

2. Auf der Altleger-Wiese:

Rückweg über Diensthütte/Soiernweg: 8,5 km (2 km zur Hütte, 600 m zum Soiernweg, 5,9 km Soiernweg)

Rückweg über Grasbergalm und von dort über Soiernweg: 9,8 km / 30 hm, Hochgraben +250 m / 20 hm

Rückweg über Grasbergalm und Isar: 8,7 km / 30 hm (2,4 km zur Alm, 1,9 km Abstieg, 4,4 km Fahrweg) (ca. 3 Stunden)

Rückweg ab Wiese wie Hinweg: 5,7 km (2¾ Stunden, davon 2¼ im Abstieg, Pausenzeiten einplanen!)

Schlenker mit Rückkehr zur Wiese (Zeiten nur bis Wiese!):

Abstecher bis Hochgraben-Rand und zurück: 2,1 km / 50 hm

Über Quelle zurück: 1,8 km / 110 hm, Hochgraben +500 m / 20 hm (ca. 1 Stunde inkl. Hochgraben)

Über Grasbergalm und Quelle: 5 km / 180 hm, Hochgraben +250 m / 20 hm (2¼ Stunden inkl. Hochgraben)

Erstmal bis zur Kreuzung (siehe 3.) und da entscheiden: 700 m / 30 hm (15 Minuten)

3. An der Kreuzung Quelle/Pfetterkopf/oberer Almweg (Zeiten wie 2. minus 15 Minuten):

Alle Varianten: Pfetterkopf-Aufstieg ab Hochgraben-Rand bis Gipfel und zurück: 850 m / 100 hm (25 Minuten)

Rückweg über Diensthütte/Soiernweg: 8,2 km (400 m zum unteren Almweg, 1,3 km zur Hütte), Hochgraben +500 m / 20 hm

Rückweg über Grasbergalm und von dort über Soiernweg: 9 km, Hochgraben +250 m / 20 hm

Rückweg über Grasbergalm und Isar: 8 km, Hochgraben + 250 m / 20 hm

Rückweg wie Hinweg über Altleger-Wiese (Entfernungen und Zeiten bis Parkplatz):

Hochgraben-Abstecher und selben Weg oben zurück: 7,1 km / 60 hm

Über Quelle zurück: 6,8 km / 80 hm, mit Hochgraben +500 m / 20 hm (3½ Stunden inkl. Hochgraben)

Über Grasbergalm und Quelle: 10 km / 150 hm, Hochgraben +250 m / 20 hm (4¾ Stunden inkl. Hochgraben)

Erstmal zur Grasbergalm und dort entscheiden: 1,6 km, Hochgraben +250 m / 20 hm (45 Minuten mit, 35 ohne Hochgraben)

4. Ab Grasbergalm (bis Parkplatz):

Rückweg über Isar-Abstieg: 6,3 km (2½ Stunden)

Rückweg über Diensthütte/Soiernweg: 7,4 km

Rückweg wie Hinweg über Quelle/Altleger-Wiese: 8,4 km / 150 hm (4¼ Stunden)

